

# 5. Kammerabend

---

Saison 2021/2022

DONNERSTAG **31.3.22** 20 UHR

SEMPEROPER DRESDEN

---



Kammermusik der  
Sächsischen Staatskapelle  
Dresden

Gegründet 1854 als  
Tonkünstler-Verein zu Dresden



SÄCHSISCHE  
STAATSKAPELLE  
DRESDEN

# 5. Kammerabend

Austauschkammerabend mit dem Gewandhausorchester Leipzig

## GEWANDHAUS-BLÄSERQUINTETT

### Christian Sprenger

Flöte (als Gast)

### Susanne Wettemann

Oboe (als Gast)

### Thomas Ziesch

Klarinette

### Ralf Götz

Horn

### Albert Kegel

Fagott

### Paul Hindemith (1895–1963)

Kleine Kammermusik für fünf Bläser  
op. 24 Nr. 2

1. *Lustig. Mäßig schnelle Viertel*
2. *Walzer. Durchweg sehr leise*
3. *Ruhig und einfach. Achtel*
4. *Schnelle Viertel*
5. *Sehr lebhaft*

### Franz Danzi (1763–1826)

Bläserquintett F-Dur op. 56 Nr. 3

1. *Andante sostenuto – Allegro*
2. *Andante*
3. *Menuetto. Allegretto*
4. *Allegretto*

## PAUSE

### Alexander von Zemlinsky (1871–1942)

Humoreske für Bläserquintett

- Allegretto – Un poco meno –  
Tempo primo – Calando –  
Tempo primo (Vivace e giocoso)*

### August Klughardt (1847–1902)

Bläserquintett C-Dur op. 79

1. *Allegro non troppo*
2. *Allegro vivace*
3. *Andante grazioso*
4. *Adagio – Allegro molto vivace*

Die Kammerabende der Sächsischen Staatskapelle Dresden werden im Rahmen der orchestereigenen Kammermusik veranstaltet, die auf den 1854 von Kapellmitgliedern gegründeten Dresdner Tonkünstler-Verein zurückgeht. Neben ihrem Dienst treten die Musikerinnen und Musiker der Staatskapelle in diesen Veranstaltungen freiwillig und lediglich durch ein symbolisches »Frackgeld« entlohnt auf.

# Zum Programm

---

**I**m Jahr 1922 komponierte **Paul Hindemith** seine Kleine Kammermusik für fünf Bläser op. 24 Nr. 2 für die Frankfurter Bläser-Kammermusikvereinigung, eines der ersten Bläserquintette in Deutschland. Eine vorangegangene Studie zu diesem fünfsätzigen Quintett findet sich im dritten Satz der 1921 komponierten Kammermusik Nr. 1 für 24 Instrumente. Dieser »großen Kammermusik« steht hier die »kleine Kammermusik« gegenüber. In beiden Werken versucht Hindemith, einen Begriff von »Kammermusik« zu definieren, der sich vom spätromantischen Ausdruck löst. In den ersten beiden Sätzen der Kleinen Kammermusik ist dies am deutlichsten zu erkennen: Der erste Satz, ein Geschwindmarsch, wird von der Klarinette angeführt. Das Hauptthema aus drei sich entwickelnden Motiven mit Ostinato-Figuren hält in geradezu ostentativer Weise an barocken Rhythmen fest. Es folgt ein ironischer, immer wieder von neuem ansetzender Walzer, der »durchweg sehr leise« zu spielen ist. Im Zentrum der fünf Sätze steht ein Adagio – die Vortragsangabe »Ruhig und einfach« macht deutlich, dass man es nicht mit einem spätromantischen Adagio zu tun hat, denn der Satz ist nicht mehr als eine zarte Impression. Im Kontrast dazu spielt der vierte Satz mit einem perkussiven Motiv und wird immer wieder von kurzen Kadenz für jedes der fünf Instrumente unterbrochen. Das tänzerische, anspruchsvoll synkopierte Finale verbindet den barocken Tanztypus der Gigue mit Ostinato-Themen, die sehr an Bartók erinnern.

In der frühen Romantik begann sich die Gattung Bläserquintett zu einer modernen Ausdrucksvielfalt zu entwickeln, die sich erst allmählich im Musikleben etablierte. Anton Reicha, ein Freund Beethovens, war derjenige, der das Bläserquintett in der Besetzung Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott um 1817 ins Leben rief.

**Franz Danzi** führte es schließlich als erster Komponist in Deutschland ein. In Danzis Leben spielten Bläser schon früh eine Rolle: Er wurde 1763 als Sohn des Solocellisten der Mannheimer Hofkapelle, deren Bläserkultur in ganz Europa bekannt war, geboren. Schon mit 15 Jahren kam er als junger Cellist ebenfalls in das weltberühmte Orchester. Selbst als er sich zu einem anerkannten Komponisten entwickelt hatte, erinnerte er sich stets an die Klänge der Mannheimer, denn in seinen Instrumentalwerken ahmte er den Stil Mozarts nach, den er sehr bewunderte, ergänzte ihn allerdings mit den chromatischen Experimenten der Mannheimer Schule und neuen klanglichen Möglichkeiten, die sich ihm um 1820 in der Gattung Bläserquintett eröffneten. Klaus Burmeister schrieb darüber, Danzi hätte »über die Leipziger Allgemeine musikalische Zeitung, deren Mitarbeiter er viele Jahre hindurch war, von Reichas Versuchen [...] und den überaus großen Erfolgen der öffentlichen Aufführungen erfahren. In den vielfältigen farblichen Nuancierungsmöglichkeiten dieses Bläsersatzes erkannte er einen seiner persönlichen Neigung zutiefst entgegenkommenden Ansatz zu größerer Ausdrucksgestaltung.« In den folgenden Jahren komponierte Danzi insgesamt

neun Bläserquintette, 1821 veröffentlichte er sein Opus 56, das er nicht seinen üblichen Verlegern, sondern dem Pariser Maurice Schlesinger übergab. Die darauf abgedruckte Widmung an Reicha war in größeren Buchstaben als sein eigener Name notiert. Es war eindeutig ein Versuch, die Bekanntheit von Reichas Quintetten für sich zu nutzen. In seinem viersätzigen Bläserquintett F-Dur op. 56 Nr. 3 verwendete Danzi einen prägnanten, technisch bescheidenen und formal bewährten Stil, der im Gegensatz zu Reichas expansivem und oft virtuosem Ansatz stand. Es zeigt ebenso Danzis Gabe für attraktive Melodien und sanfte chromatische Harmonien.

**Alexander von Zemlinsky** Humoreske, eine didaktische Auftragsarbeit für Bläserquintett, ist ein kurzweiliges Stück in Rondoform und gehört zu den wenigen Kompositionen für kleinere Besetzung, die der Komponist studierenden Instrumentalisten zgedacht hat. Zemlinsky selbst stellte eine personifizierte Verbindung zwischen Brahms und Schönberg dar, denn 1895 beeindruckte er als 24-Jähriger den Erstgenannten mit seinem Klarinettenrio. Im gleichen Jahr traf er auf Schönberg, den er zeitweilig im Kontrapunkt unterrichtete und dem er ein lebenslanger Freund blieb. Nachdem Zemlinsky Dirigentenposten in Wien und Prag innehatte sowie auch in Berlin als Klemperers Assistent tätig war, emigrierte er 1938, wie Schönberg und viele weitere jüdische Musiker, in die USA. Auch wenn er ein beherzter Verfechter der Zweiten Wiener Schule blieb, konnte er sich als Komponist nie für die Atonalität erwärmen. Auch seine Humoreske von 1939 zeigt vielmehr Anklänge an Mahlers Vierte Symphonie. Es ist Zemlinskys letztes Instrumentalstück – ein humorvolles Rondo als Lebewohl an die Welt.

Als Liszt-Freund und -Nachahmer nutzte **August Klughardt** harmonisch gesehen das gesamte Spektrum der Chromatik für seine Musik aus. Im Orchester oder im Streicherensemble war dies kein Problem; das reine Holzbläserensemble dagegen war chromatisch nie so flexibel wie die Formationen der Streicherkammermusik. Auf den Instrumenten des frühen 19. Jahrhunderts, für die Komponisten wie Anton Reicha die ersten Bläserquintette geschrieben hatten, wäre Klughardts Quintett gar nicht ausführbar gewesen. Erst die Einführung des Klappensystems auf der Querflöte, die Modernisierungen von Oboe, Klarinette und Fagott und der Wechsel vom Natur- zum Ventilhorn im späteren 19. Jahrhundert verschafften den Musikern im Bläserquintett eine dem Streichquartett vergleichbare Modulationsbreite. Klughardts Lebenslauf ist typisch für einen deutschen Kapellmeister in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In der anhaltischen Bachstadt Köthen geboren, wurde er nach Anstellungen in Posen, Neustrelitz und Lübeck Musikdirektor am Hoftheater Weimar, wo er sich mit Liszt anfreundete. 1882 ging er als Hofkapellmeister nach Dessau und dirigierte dort bereits 1892 Wagners kompletten »Ring«. In seinen symphonischen Werken folgte Klughardt dem

»neudeutschen« Ideal der Programmmusik, während seine Konzerte und seine Kammermusik eher der »absoluten Musik« zuzurechnen sind. Das Bläserquintett C-Dur op. 79 ist Klughardts letztes, 1901 entstandenes Kammermusikwerk. Es ist ein »gehöriges viersätziges Stück«, d. h. es verwendet alle vier Sätze der romantischen Standardform für Kammermusik und Symphonik: einen mäßig schnellen Kopfsatz in Sonatenform, ein schnelles Scherzo an zweiter Stelle, ein Andante und ein Finale mit langsamer Einleitung, das geschickt pastorale Idylle, spätromantische Klangfarben und Wagner-Harmonik zusammenführt.

CHRISTIANE SCHUBERT

---

Das **Gewandhaus-Bläserquintett** ist eine der ältesten noch bestehenden kammermusikalischen Vereinigungen dieser Art und gründete sich 1896 um den Oboisten Alfred Gleißberg unter der Förderung des damaligen Gewandhauskapellmeisters Arthur Nikisch. Diese langjährige Tradition führen in der jetzigen Besetzung Katalin Stefula (Flöte), Simon Sommerhalder (Oboe), Thomas Ziesch (Klarinette), Ralf Götz (Horn) und Albert Kegel (Fagott) fort. Im Mittelpunkt der musikalischen Tätigkeit stehen die Kammermusiken im Gewandhaus. Dabei pflegen die Musiker nicht nur das Quintettrepertoire, sondern bringen auch musikalische Kostbarkeiten in erweiterter Besetzung zu Gehör. Zu den musikalischen Partnern zählen renommierte Pianisten wie Elisabeth Leonskaja, Peter Rösel und Arkadi Zenziper ebenso wie weitere Gewandhausmusiker, die das Ensemble zur Aufführung von Serenaden und Harmoniemusiken verstärken. Seit mehreren Jahren spielen die fünf Mitglieder, denen die pädagogische Arbeit ein besonderes Anliegen ist, regelmäßig Schulkonzerte für Kinder und Jugendliche. Das Quintett gastiert an Orten wie dem Kreuzgang des Zisterzienserklosters Walkenried, im Bonner Beethoven-Haus, beim Musikfestival Rhein/Ruhr, bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, beim Philharmonischen Kammermusikfest der Berliner Philharmoniker, in der Kölner Philharmonie sowie in der Dresdner Semperoper. Konzertreisen führten das Ensemble in die USA, nach Korea, Japan und in die Schweiz. Rezensenten heben die präzise Artikulation und die Virtuosität der Leipziger Musiker hervor, darüber hinaus auch ihr musikalisches Feinempfinden, ihre Homogenität im Ensembleklang und ihre hochkultivierte Spielfreude. Im Laufe seiner jüngeren Geschichte hat das Ensemble Kompositionen von Siegfried Thiele, Bernd Franke, Tilo Medek, Stefan König, Günter Neubert u. a. uraufgeführt und als Einspielungen vorgelegt.

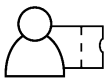


# SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN

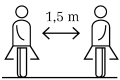
## HYGIENEREGELN



In der Semperoper gilt die »3G«-Regelung ab 6 Jahren: Es besteht die Pflicht zur Vorlage eines gültigen Impf-, Genesenen- oder höchstens 24 Stunden (PCR-Test 48 Stunden) alten Testnachweises am Einlass.



Tickets sind personen- gebunden und nicht über- tragbar. Beim Einlass ist ein geeigneter Identitätsnach- weis vorzuzeigen!



Bitte halten Sie überall den Mindestabstand von 1,5 m ein.



Der Vorstellungsbesuch ist nur ohne Krankheitssymp- tome, die auf eine Corona- virus-Infektion hinweisen, möglich.



Es besteht die Pflicht zum Tragen einer FFP2-Maske – außer, wenn der Sitzplatz eingenommen wurde. Die FFP2-Maske muss mitgebracht werden.

Es wird lediglich eine einge- schränkte gastronomische Versorgung angeboten.

## IMPRESSUM

Sächsische Staatskapelle Dresden  
Chefdirigent Christian Thielemann  
Spielzeit 2021|2022

### HERAUSGEBER

Die Sächsische Staatskapelle Dresden ist ein Ensemble im Staatsbetrieb Sächsische Staatstheater – Staatsoper Dresden  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
© März 2022

### GESCHÄFTSFÜHRUNG

Peter Theiler  
Intendant der Staatsoper  
Wolfgang Rothe  
Kaufmännischer Geschäftsführer

### REDAKTION

Christoph Dennerlein, Inna Klaus

### TEXT

Der Einführungstext von Christiane Schubert ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

### GESTALTUNG UND SATZ

schech.net  
Strategie. Kommunikation. Design.

### DRUCK

Union Druckerei Dresden GmbH

Urheber, die nicht ermittelt oder erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechtsabgeltung um Nachricht gebeten.

Private Bild- und Tonaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.